**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 45

**Artikel:** Missverstandene Zeichensprache

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-460888

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dorf. Vor em Dorf begägne=n=i grad der Houpme u säge zue=n=ihm: "Du, sos grad, Houpme ... jä lachet dir itz nume, aber mir Landstürmer hei em Houpme nume du gseit. Mir hei überhoupt üsi Offizier e so drässiert gha, daß sie=n=is nume grad hei dörfe besähle, was mer gwünscht hei. U we mer öppis nid grad sosort gmacht hei u der Houpme afut=



ber Ranune muege ufftelle.

teret het, mir sige e lamaaschige Bande, da hei mer ihm albe gseit: E, tue doch nid e so, mir maches ja scho, es chunnt de, es chunnt de!

Also, wo si mer da vori verblide? — Also, dim Houpme, wo=n=i atrosse ha vor em Dorf uß. Aebe däm Houpme han i gseit: "Los, du söttisch da absolut la=n=es Wachhüttli uf derengt schunnt cho rägne. U we me de no mit söttigne Chleider am Abe i de Strou söll — mi chönnt ja grave über Nacht! Der Houpme het mer das gloubt, u scho am nächschte Tag isch es Wachhüttli uf der Brügg gstange. Du hei grad üsere zwee müesse glad, stah. U prezhs isch es wieder cho rägne, u der Luft isch gange, es het eim sasch ab der Brügg gwäiht! Ueses Wachhüttli het ase ganz gwalpelet. Du säge=n=i zu mym Kas

merad: "Häb doch e chlei das Hüttli, süsch gheit es is gwüß no i ds Wasser ache, we der Lüft däwäg geit." Un er het's gha, mit beidne Häng, un i ha gluegt, daß er's gha het. So isch es Abe worde. Ja ja, i säge-n-ech nume, mir si albe no Helde gsi! We si üs nid gha hätte...!"

"Ja, Helde sit er gsi!" het it der Houpme vo dene Landsturmmanne gseit un isch ufgstange, "nid vergäbe seit me ja, daß der Landsturm der Kärn vo üsem Militär syg. Das zeigt am dütligschte solsgendes Byspiel: Da si v einisch en Uszügler, e Landwehrma un e Landskürmler zäme am ene Birtstisch ghocket u hei zäme dispidiert, wär di muetigschte Soldate heig. Der Uszügler het natürlig bhouptet, di beschte syge bi ihne, wil si no alli jung u chäch syge, der Landwehrmaa het gseit, nei, di beschte syge bi ihne, si heige scho meh Ersahrig als di junge Uszügler. Ds letscht het aber doch der Landstürmler gseit, är syg der muetigscht, är heig am meischte Ersahrig u so



Der Uszügler u ber Landwehrma fi bervo techlet.

längschte derby gsi. All drei hei uf e Tisch gschnödlet u bhouptet u bhouptet u bin nit einig worde. Das het e Batteries offizier gseh u het ne gseit: "He, chömet it grad mit mir, Manne, de wei mer

de luege, wär vo euch am meischte Muet het!' Er het se use zu=n=ere große Ka= nune gführt, het se la lade, u di drei Dätle hei sech hinger der Kanune müesse ufstelle. U du — päng! isch's losgange.



Wen i öppis darf wunsche, so mocht i es Paar Hose.

Der Uszügler u der Landwehrma si richtig dervo techlet, wa sie nume chönne hei. Nume der Landsturmma isch blibe stah u het sech d'Ohre zue gha. So, dir sit der brevscht! het dä Houpme zue-n-ihm gseit, dir heit am meischte Muet. Un ihe chönnet dir euch zum Dank derfür wünsche, was dir weit. Was hättet der gärn?

"He, wen i öppis darf wünsche", het der Landsturmma gseit u isch verdattered das gstange, "so wett i, so möcht i es Paar Hose." "Warum it grad Hose" brüelet ne der Houpme a. Wünschet doch öppis Besesers, Größers! Aber warum it Hose?"

"Wil i drum", het der Landsturmma gseit, "wil i drum, drum, eh, eh, wil i drum —, i dieser —, — gmacht ha!""

## Lieber Nebelspalter!

Eine Zeitung an der Gotthard-Reuß brachte von unsern Wiederholungskursen die hübsche Anekdote: "Die Mitrailleur-Kompagnie nächtigt in der Göscheneralp unter dem Rauschen der Gletscherbäche; die übrigen liegen in Wassen und am Gurtnellen-Berg. Unsere Soldaten sind also — zu Hause. Sine seltene Sonnenstut und Sichtigkeit zeigte ihnen die Berge:" — Auf den Bergen liegen, unter Bächen nächtigen und die Sonnensslut sehen und sich zu Hause fühlen — wem das nicht gleich einleuchtet!

## Migverstandene Zeichensprache

Ein Reisender kommt in ein Pariser Restaurant und hätte über sein Leben gern Champignons gegessen. Er verstand aber zu wenig französisch, um die Pilze bestellen zu können. Da kam ihm ein Sinsall, er nahm ein Stück Papier und zeichnete darauf die Form der Pilze. — "Dui, Monsieur, oui Monsieur!" sagte hierauf der Kellner und eilte diensteifrig sort, um binnen wenigen Winuten mit einem Regenschirm wieder zu erscheinen.\*

# Drei Fuchsgeschichten

1. Rapitel.

Madame Sopfstang erzählt im Kreise ihrer Freundinnen: "Was mir da jüngft an einem Berbstabend paffiert ift! Spaziere ich ganz allein in tiefen Ge= danken an meine Lieben zu Haufe an einem Walbrand. Es ift später Abend und ein dichter Nebel umschließt mich wie ein großer Schleier. Da sehe ich plötzlich aus dem grauen Dunst eine lange, lange Geftalt ragen; wie ein Phantom sah es aus. Mir wollte das Berg stillstehen; aber ich mußte vorüber, denn in den Wald zurückzukehren hatte mich allzusehr verspätet, und sie wissen, mein Mann . . . Als ich ganz nahe an die Geftalt herankam, wurde mein Grauen noch größer, denn was war es? Ein struppig aussehender Mann, den Sut tief in den Augen, auf diefem Sute aber . . . noch heute überläuft es mich falt faß ein Tier, ein großes und sicher wildes Tier! Einen Angstichrei ausstoßen und wie von Bipern gehetzt davonrennen war eins, und es dauerte lange, bis ich mich von diesem Schreden erholt hatte.

Der ganze Kreis der Freundinnen er=

schauert und fühlt das unheimliche Grau= en mit.

#### 2. Rapitel.

Herr Kleinrund erzählt im Kreis seiner Freunde: "Bas mir da jüngst an einem Herbstabend passiert ist! Spaziere ich ganz allein in tiesen Gedanken an meine Lieben zu Hause": . . usw., genau so, wie im Kapitel 1.

## 3. Kapitel.

Der Jäger Herzmann erzählt im Kreise seiner Kollegen: "Was mir da jüngst an einem Herbstabend passiert ist! Ihr wist, ich habe einen zahmen Fuch s. Das Tier hat mir schon manchen guten Dienst getan. Ich nehme den Kerl mit vor Aufgang der Jagd, und er zeigt mir alle Winkel an, wo etwa ein Fuchsbaudrin steckt. Dabei hat sich das Biest angewöhnt, wenn das Anstehen lange daus

